

Mehr Platz für alle auf dem Platz

Auf dem Dietrich-Bonhoeffer-Platz in Weingarten gibt es immer wieder mutwillige Zerstörungen / Soziale Kontrolle soll helfen

Von Manuel Fritsch

FREIBURG. Im Oktober 2016 ist der Dietrich-Bonhoeffer-Platz in Weingarten eingeweiht worden, rund 1,4 Millionen Euro hatte die Umgestaltung gekostet. Seitdem ist es ruhig geworden um die neue Mitte Weingarten-West. Bis die anliegenden Organisationen zu einer Veranstaltung einladen, bei der darüber diskutiert werden sollte, wie die Probleme des Platzes in den Griff zu bekommen seien. Zerstörungen und Ruhestörung schmälern die Freude über den neuen Platz.

Am Nachmittag ist der Dietrich-Bonhoeffer-Platz idyllisch. Studenten der Evangelischen Hochschule (EH) stehen herum, zwei Jungs kicken auf dem Pflaster, ab und an laufen Kinder auf dem Nachhauseweg vorbei. Wer am Nachmittag hier ist, kann das Konzept des Platzes, der zwischen der EH und dem Kinder- und Jugendzentrum liegt, nur für gelungen halten. Menschen verschiedenen Alters und mit verschiedenen Hintergründen nutzen den Platz gemeinsam, für jeden ist dort Platz.

Dass dort dennoch nicht alles funktioniert, zeigt sich, wenn man sich etwas genauer umschaut. In einer Scheibe des Neubaus der EH sind auf etwa vier Meter Höhe kleine Löcher zu sehen. Das Ergebnis von Steinwürfen. Eine Scheibe im Erdgeschoss ist mit einer Plastikplane abgeklebt, die Räder des „Weingartner Wägleles“, eines kleinen Wagens, in dem Spielgeräte gelagert werden, sind von einer komplizierten Stahlkonstruktion verborgen, die mit Ketten und Vorhängeschlossern verschlossen ist. „Uns sind immer wieder die Reifen zerstoßen worden“, sagt Karin Seebacher, die Leiterin des Kinder- und Jugendzentrums. Zum Glück ist



Stahlschutz am Weingartner Wäglele



Eine kaputte Scheibe am Neubau der Evangelischen Hochschule ist mit einer Plane abgeklebt. FOTOS: KUNZ/FRITSCH

ihr Hausmeister auch Schlosser und konnte die Reifen mit Stahlplatten schützen. „Alcatraz ist ein Witz dagegen“, scherzt Seebacher. Ärgerlich sei das dennoch. Wegen der Sachbeschädigung, aber auch, weil der Wagen nun nicht mehr spontan verschoben werden kann, wie es geplant war. Die Schäden an der Hochschule sind nicht nur ärgerlich, sie gehen richtig ins Geld.

„Eine kaputte Scheibe am Neubau kostet mehr als 6000 Euro“, sagt Simone Dinkelacker vom Gebäudemanagement. Eine der Frontscheiben auszutauschen kostete sogar rund 11 000 Euro, da sie aufwendig freigelegt und mit einem Kran abtransportiert werden müssen. Der Hochschule ist so 2017 ein Schaden von 21 000 Euro entstanden, 2018 sogar von 24 600 Euro. Wegen der häufigen Schäden hat eine Glasversicherung gekündigt, die neue Versicherung ist für die Hochschule wesentlich teurer.

Wie lassen sich solch Zerstörungen verhindern, ohne dass der Platz an Attraktivität für seine Nutzer verliert? „Ein Sicherheitsdienst und Kameras wären eine

Möglichkeit“, sagt der Kanzler der Hochschule, Ulrich Rolf. „Allerdings sind diese Mittel uns eigentlich fremd. Das wäre wirklich die letzte Möglichkeit.“ Um ein Konzept zu erarbeiten, wie diese ultima ratio umgangen werden kann, trafen sich Ende des Jahres verschiedene Nutzer des Platzes – Hochschule, Kirchengemeinde, Kinder- und Jugendzentrum, Anwohner.

Wer die Schäden verursacht, ist unbekannt

Das Ergebnis reicht von einfachen Maßnahmen – mehr Mülleimer, ein Flaschencontainer – bis hin zu strukturellen: Jugendliche sollen ein Verantwortungsgefühl für den Platz entwickeln. Ein Stadtfest oder ein Flohmarkt sollen ihn beleben. Die Idee dahinter: Je mehr Veranstaltungen, desto weniger Zerstörung. Das Hauptproblem bei dem Kampf gegen die Störer ist aber, dass die Zielgruppe fehlt. Genau weiß nämlich niemand, wer für die Verunstaltungen dort verantwortlich ist. Teilweise bleiben abends Flaschen stehen, die dann während der Nacht zu

Bruch gehen. Die Scherben sind am nächsten Tag ein Problem für die angrenzenden Kitas. Anscheinend sind es wechselnde Gruppen, die nachts Lärm machen und Scheiben oder Reifen zerstören. Mal sollen es Jugendliche sein, mal ältere Männer. „Eins kann man mit ziemlicher Sicherheit sagen“, schmunzelt Rolf. „Die Frauenquote wird gegen Null gehen.“

Die Polizei hat den Platz inzwischen auch im Visier. Dort sei „derzeit ein erhöhtes Einsatzaufkommen zu verzeichnen“, heißt es auf BZ-Nachfrage. In den vergangenen 13 Monaten sei die Polizei 23 Mal verständigt worden – meist wegen Ruhestörung und Sachbeschädigung. Allerdings gehen die Beamten davon aus, dass längst nicht jedes Mal die Polizei verständigt wird. Auch die restlichen Nutzer des Platzes würden sich wünschen, dass die Polizei schneller gerufen wird. Dann könnte diese kontrollieren und feststellen, wer genau Probleme bereitet. Auch würde es für Störer unbequem, wenn die Polizei schneller käme. Das helfe, wenn im Frühjahr damit begonnen werden soll, den Platz stärker zu beleben.